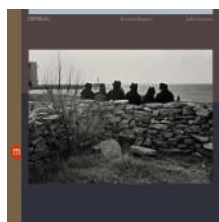
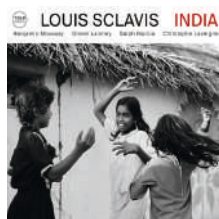


Die Traumpfadsucher

Grenzgänge zwischen Jazz, Rock und Folk

Benedicte Maurseth schwört auf die Hardanger-Fiedel. Ihren rauen Klang mit vier oder fünf Resonanzsaiten unterlegt sie mit dezenter Elektronik – ein Soundtrack für ihre Streifzüge durch die zerklüfteten Landschaften, denen sich die Geigerin innig verbunden fühlt: In der Nähe ihres Heimatortes Eidfjord in Hardanger liegt ein großer Nationalpark, dessen einzigartige Klangwelt die Musik ihrer Alben und Bücher prägt. Im siebenminütigen Titelstück des neuen Albums „Mirra“, des Nachfolgers des preisgekrönten „Hárr“, wandert eine Herde wilder Rentiere über die Hardanger-Hochebene. Doch von Disney-Kitsch und Naturschwärmerei keine Spur – es ist vielmehr ein irres Erlebnis, vor allem mit guten Kopfhörern, überhaupt ist die Klangqualität bestechend. Benedicte Maurseth schöpft aus dem „deep listening“ durch eine Welt, in der der Mensch nur ein kleiner Teil des Ganzen ist. Dass Archaisches und moderne Sounds sich aufs Schönste verbinden können, wird hier eindrucksvoll vorgeführt.

Der Gitarrist **René Lussier** stammt aus Quebec, bekam Dutzende von Preisen für seine radiophonen Werke und schuf die Musik für über 35 Filme. Das Album „Fiat Lux“ („Es werde Licht“) besteht aus 14 furiosen Duos mit dem Drummer Robbie Kuster, bei denen Lussier neben Gitarre und E-Bass auch das einst von Hans Reichel erfundene Daxophon spielt, dessen Klang einem durch Mark und Bein fährt. Überhaupt hat dieser wilde Diskurs eine geradezu



kathartische Wirkung: Lussier hinterfragt eingefahrene Hörgewohnheiten, was einen zündenden Groove aber nicht ausschließt.

Ähnlich wie die britische Folkband Pentangle, die sich um 1970 dem Jazz annäherte, operiert auch der Gitarrist **Philippe Mouratoglou**. Der Elsässer verfügt dabei über ein immenses Wissen, vor allem in der klassischen spanischen Gitarrenliteratur. Mit dem Bassisten Bruno Chevillon und dem Drummer Ramon Lopez entstand 2017 „Univers-Solitude“, 2019 folgte „Ricerare“. Jetzt wurde mit „Nautiles“ (Meeresschnecken) daraus eine wunderbare Trilogie: ein weit gefächertes, obertonreiches Spiel mit „open tunings“, unerwarteten Wendungen und leuchtenden Flageolets, wobei Virtuosität nie zum Selbstzweck wird.

Louis Sclavis macht seine Alben, wie andere einen Roman schreiben: Es gibt Kapitel und einen roten Faden. Sclavis sah sich nie wirklich als Komponist: „Von dem, was andere zu Papier bringen, sind wir im Jazz doch Lichtjahre entfernt.“ Das neue Quintett hat sein neues Repertoire hervorragend absorbiert und geht frei damit um. Mit dem Titel „India“ erinnert der Klarinettist an sein erstes Album als Bandleader, das 1987 herauskam und „Chine“ hieß. Das tönende Reisetagebuch „India“ handelt von einem

Theater in den Docks von Kalkutta, vom Monsun, einer Nacht in einem Tempel, dem Ganges und von langen Zugfahrten. Formal vielfältig und sehr engagiert vorgetragen wurde daraus – durch hervorragende Begleiter wie die

Bassistin Sarah Murcia und den Trompeter Olivier Laisney – ein hochwertiges Album, das man oft hören kann.

Nur eine Handvoll Konzerte gab **Kristen Noguès** (1952-2007) an der keltischen Harfe zusammen mit dem britischen Holzbläser **John Surman**. Ihre einzige gemeinsame Liveaufnahme, „Diriaou“ von 1998, erscheint erst jetzt. Die Musik ist überwältigend schön, ein Musterbeispiel an Empathie, transparenter Klarheit und Subtilität. „Diriaou“ ist wie auch die übrigen Neuerscheinungen dieses Monats der seltene Fall einer geglückten Fusion aus Folk und Jazz.

Wie oft hat er betont, dass er keinen Tango spiele. **Dino Saluzzi**, gerade neunzig Jahre alt geworden, entlockt dem Bandoneon jene bittersüße Melancholie, die der Folkmusik seiner argentinischen Heimat, der Provinz Salta, zu eigen ist. Ein Duokonzert seines Sohnes José Maria Saluzzi mit dem norwegischen Jazzgitarristen Jacob Young bewog Saluzzi, das Album „El Viejo Caminante“ (Der alte Wanderer) aufzunehmen. Mit Reminiszenzen an seine Anfangsjahre in Rundfunkorchestern, dabei wie im Vorbeigehen alte Weggefährten wie Wolfgang Dauner grüßend, lässt Saluzzi sein Bandoneon mit ruhigem Atem erzählen. *Karl Lippegaus*

Benedicte Maurseth: Mirra; Benedicte Maurseth (Hardanger-Fiedel), Mats Eilertsen (b) u.a.; Hubro

René Lussier, Robbie Kuster: Fiat Lux; René Lussier (g, b, daxophon), Robbie Kuster (dr); Circum-Disc

Philippe Mouratoglou Trio: Nautiles; Philippe Mouratoglou (g), Bruno Chevillon (b), Ramon Lopez (dr); Vision Fugitive

Louis Sclavis: India; Louis Sclavis (cl), Olivier Laisney (tp), Benjamin Moussey (p), Sarah Murcia (b), Christophe Laverne (dr); Volk

John Surman, Kristen Noguès: Diriaou; John Surman (b-cl, ss), Kristen Noguès (harfe); Souffle Continu

Dino Saluzzi: El Viejo Caminante; Dino Saluzzi (bandoneon), José Maria Saluzzi (g), Jacob Young (g); ECM

DAS BESTE AUS KLASSIK · JAZZ · HIFI

FONO FORUM

www.fonoforum.com

Deutschland 10,80 €
Österreich 11,90 € · BeNeLux 12,40 €
Griechenland 15,20 € · Schweiz 18,30 SFR

September 2025

**ANNA
LUCIA RICHTER**

Über altbackene Texte, die
Freude am Singen und
die Herausforderungen
des Opernbetriebs
für Frauen

Musikkritik

Eduard Hanslick · Xavier de Maistre · Alexandra Sostmann · Ensemble Almanach
Lena Neudauer · Oscar Peterson · Roger Norrington · Ernst Gernot Klussmann

